

KOMPAKTE SPITZE

Kowa 8×22 Genesis und Swarovski 8×25 CL Pocket im Vergleich



R. Stoyan

▲ Abb. 1: **Kompakter geht nicht:** Swarovski und Kowa liefern sich mit zwei Kompakt-Ferngläsern der Spitzenklasse einen Wettstreit. Links das Swarovski Pocket CL 8×25, rechts Kowas Genesis 22.

50mm Öffnung, 10-fache Vergrößerung: Diese Fernglasgröße wird gemeinhin für Amateurastronomen empfohlen. Gewicht und Größe führen aber oftmals dazu, dass das 10×50-Glas aus Bequemlichkeit zu Hause bleibt. Wer ein Immer-dabei-Fernglas für die Astronomie sucht, kann bei Kompaktferngläsern fündig werden: Die Minis leisten mehr, als man meint. Wir haben zwei High-End-Geräte verglichen.

Wie bei vielen Lesern dieser Zeitschrift hat auch mein Astronomie-Standardfernglas eine ordentliche Öffnung und Vergrößerung. Jedoch beobachtete ich mich selbst dabei, wie selten ich das Glas tatsächlich zur Hand nahm. Vor allem wenn sich plötzlich eine Beobachtungsmöglichkeit bot, hatte ich nichts zur Hand, weil es mir zu unbequem war, das große Fernglas mitzunehmen. Es musste also etwas Kompakteres her. Ich war außerdem lange auf der Suche nach einem Fernglas für Wanderungen – tagsüber und nachts wollte ich keine Abstriche bei der Qualität machen müssen.

Kompaktferngläser

Kompaktferngläser, also solche mit weniger als 30mm Öffnung, wurden bisher wenig von Amateurastronomen beachtet. Dazu trugen die vielen preiswerten Geräte mit zweifelhafter Qualität in diesem Öffnungsbereich bei. Ein Blick durch diese ist zum Abgewöhnen: Ein Tunnelblick, der bei Dunkelheit kaum noch Licht passieren lässt.

Doch in den letzten Jahren hat sich vor allem an der Optik-Technologie viel getan. Moderne Vergütungen erlauben Transmissionswerte, die vor Jahren noch undenkbar schienen. Damit kommt so viel Licht beim Beobachter an, dass auch astronomische Beobachtungen sinnvoll sind.

Ferngläser mit 20mm bis 25mm Öffnung sind keine Lichtriesen. Mit einer Vergrößerung von 8× ergeben sich Austrittspupillen zwischen 2,5mm und 3,1mm – das ist nach wie vor wenig im Vergleich zu den 5mm eines 8×42 oder 10×50 oder 7mm beim 7×50 oder 10×70. Aber die Lichtsammelleistung beträgt dennoch das 13-Fache des menschlichen Auges. Wenn die



R. Stoyan



R. Stoyan



R. Stoyan



R. Stoyan

▲ Abb. 2: Während Swarovski eine stufenlose Drehaugenmuschel verwendet (a, b), nutzt Kowa ein in drei Stufen einrastendes Modell (c, d).

T PRAXISTIPP

Was leistet ein Kompaktfernglas?

Ein astronomisch nutzbares Fernglas soll schnell zur Hand sein, einen guten Überblick bieten und sowohl beim »Spazierensehen« in der Milchstraße als auch beim Aufspüren von Kometen oder hellen Deep-Sky-Objekten Spaß machen. Wer diesem Anforderungsprofil zustimmt, wird von einem Kompaktfernglas der Spitzenklasse nicht enttäuscht sein. Ich habe mit den Gläsern mehrere Nächte verbracht, die folgenden Beobachtungen erfolgten mit dem Swarovski 8×25.

Merkur in der Dämmerung oder Jupiter mit Monden: Kein Problem! Beeindruckend sind helle Deep-Sky-Objekte: Der Orionnebel wirkt wunderschön selbst bei gemäßigter Lichtverschmutzung, wozu auch der dunkle Himmelshintergrund aufgrund der kleinen Austrittspupille beiträgt. Die Plejaden, Praesepe, Andromeda-Galaxie: Einfache und schöne Ziele zum Genießen. Richtig zeigen kann das Kleine aber seine Kraft, wenn weniger Licht da ist: M 51 und M 101 gelingen ohne Probleme, M 81/82 sowie so. Die Fuhrmann-Sternhaufen zeigen erste Sterne, M 46 und 47 ihren Unterschied. Aber es geht noch besser: M 35 mit NGC-Sternhaufen nebenan. M 53, M 94, und M 87, die Zentralgalaxie des Virgoaufens: Wer würde das einem 25mm-Glas unter durchschnittlichem deutschen Landhimmel zutrauen?

Die enorme Schärfelistung zeigt sich an Mizar: Der Deichselstern des Großen Wagens zeigt sich bei genauem Hinsehen länglich! Man kann ihn an den Rand des Gesichtsfelds stellen und die Form ist immer noch zu sehen. Und weil das Glas so leicht ist, ermüden die Hände nicht so schnell: Man hat mehr Zeit für den Beobachtungsgenuss.

🖱 SURFTIPPS

- Herstellerseite Kowa
- Herstellerseite Swarovski

🔗 **Kurzlink:** oc1m.de/T1014

Transmission stimmt, lassen sich beeindruckende Beobachtungen machen (vgl. Kasten).

Testarrangement

Swarovski stellte in den vergangenen Jahren mit der neuen CL-Serie seine Kompaktferngläser neu auf. Die Serie CL Pocket bietet heutige Fernglas-Spitzentechnologie mit erstklassigen Vergütungen und Weitfeld-Okularen erstmals auch im Kompaktsektor. Für Amateurastronomen interessant ist das Modell CL Pocket 8×25, das dem alternativ erhältlichen 10×25 aufgrund seiner größeren Austrittspupille vorzuziehen ist. Leica und Zeiss bieten derzeit bei ihren High-End-Serien nur 10-fach Gläser an und sind somit nicht konkurrenzfähig.

Kowa hat nun mit einem direkten Konkurrenten nachgelegt: Das Genesis 22 bietet ähnliche Werte bei gleichem Qualitätsanspruch wie bei Swarovski. Ich habe beide Gläser ausführlich am Nachthimmel, aber auch tagsüber verglichen.

Optik

Kowas Glas bietet 22mm freie Öffnung. Dies ergibt eine Austrittspupille von 2,75mm. Der Durchmesser der großzügig dimensionierten Augenlinse beträgt 20mm. Die Vergütung schillert dunkelgrün-rostrot. Der Pupillenabstand beträgt 15mm; das ist etwas knapp, aber noch nutzbar für Brillenträger.

Swarovskis CL Pocket hat 25mm Öffnung. Die 3mm mehr klingen zunächst nicht nach viel, da die Fläche jedoch optisch wirksam ist, entspricht dies fast 30% mehr an gesammeltem Licht. Die Austrittspupille beträgt 3,13mm. Auch beim Swarovski-Glas hat die Augenlinse großzügige 20mm Durchmesser. Die Vergütungsreflexe erscheinen hellgrün-orange. Der Pupillenabstand beträgt 17mm, was einen komfortablen Einblick für Brillenträger ermöglicht.

Beide Ferngläser sind mit Dachkant-Prismen konstruiert – über den genauen inneren Detailaufbau schweigen sich beide Hersteller jedoch aus. Swarovski gibt einen Gesamt-Transmissionswert von 88% an.

Beim Kowa sind die Augenmuscheln in drei Klickstufen 9mm ausfahrbar. Swarovski verbaut einen stufenlosen Drehmechanismus, der maximale Abstand ist 12mm.

Bei der Dioptrienkorrektur auf die Unendlich-Stellung ist jeweils vom Hersteller ein Wert von ±5dptr angegeben. Beim hier vorliegenden Swarovski-Glas sind es in der Praxis jedoch

nur etwa 4dptr, kurzsichtige Beobachter mit stärkeren Werten müssen das Glas mit Brille benutzen. Das Genesis 22 hat dagegen noch eine halbe Umdrehung mehr »Luft«.

Die Einzelaugenkorrektur ist bei beiden Gläsern am vorderen Ende der Knickbrücke möglich, hier kann am jeweils rechten Auge ein Unterschied von ±4dptr (Swarovski) bzw. ±5dptr (Kowa) ausgeglichen werden.

Mechanik

Äußerlich haben beide Ferngläser ein ähnliches Erscheinungsbild. Kowas Design ummantelt das Gehäuse aus einer Magnesiumlegierung mit einer grünen Armierung, die Knickbrücke ist in schwarz und grün gehalten. Swarovski bietet neben dem sehr ähnlichen schwarz-grünen Modell auch noch Varianten mit sandfarbenem oder vollkommen schwarzem Korpus an.

Beide Ferngläser verwenden eine doppelt faltbare Knickbrücke. So werden extrem kompakte Transportmaße erreicht: Das Glas von Kowa ist zusammengeklappt nur noch 65mm breit und 105mm hoch, Swarovski steht mit 67mm und 110mm kaum nach. Der mit dem Kowa erreichbare maximale Augenabstand von 72mm kann für manche Beobachter grenzwertig sein, wer weit auseinander stehende Augen hat, ist mit Swarovskis 74mm auf der sicheren Seite.

Beeindruckend ist das geringe Gewicht beider Gläser. Kowa kommt auf 348g nur mit dem Trageriemen, 399g mit der mitgelieferten Tasche. Swarovskis Glas wiegt nur 360g mit Riemen bzw. 457g mit Tasche. Beide Gläser sind so leicht, dass sie bei keiner Anwendung »ins Gewicht fallen«!

Swarovskis Glas ist bis 4m wasserdicht und mit Edelgas gefüllt, was das Beschlagen des Glases von innen verhindert. Kowa macht keine Angaben zur Wasserdichtigkeit, das Glas ist mit Stickstoff gefüllt, um ebenfalls Beschlagen zu vermeiden. Beide Hersteller gewähren eine Garantie von 10 Jahren.

Zubehör

Ungewöhnlich für ein High-End-Glas: Swarovski liefert weder Objektiv- noch Okulardeckel. Daran gewöhnt man sich nur schwer, offenbar ist das Vertrauen in die Vergütungstechnologie so groß, dass der Hersteller hier keinen Schutz für notwendig erachtet. Tatsächlich liegt ein Vorteil darin, dass das Glas immer schnell am Auge ist, ohne dass man sich um verloren gegangene Deckel Sorgen machen muss. Kowa liefert Okulardeckel, aber keine Objektivdeckel.



R. Stoyan



R. Stoyan

▲ Abb. 3: Unterschiedliche Wege gehen Swarovski (a) und Kowa (b) bei den Taschen für ihre Ferngläser.

EIGNUNG

- Kompakt ●
- Allround ●
- Astro-Spezialist ●

BEWERTUNG

Swarovski Pocket CL 8×25

- + leicht und kompakt
- + Randschärfe
- + geringe Farbfehler
- + gute Tasche
- + gut für Brillenträger

Kowa Genesis 22

- + leicht und kompakt
- + geringe Farbfehler
- + großes Gesichtsfeld
- + Mechanik
- + Nahdistanz

Beide Ferngläser werden mit Trageriemen geliefert, die in der Länge verstellbar sind. So können die Gläser über den Kopf, die Schulter oder beides gezogen werden.

Ganz entscheidend für die praktische Nutzbarkeit ist die Tasche. Kowas Tasche misst 115mm × 90mm × 60mm. Sie besitzt eine Schlaufe zum Befestigen am Gürtel, jedoch keinen Trageriemen. Ein Klettverschluss schließt die Öffnung. Leider ist die Tasche damit nicht komplett dicht. Das Glas passt mit etwas Luft in die Tasche.

Swarovskis Tasche ist mit 155mm × 85mm × 60mm größer, aber auch schlanker. An der Öffnung, die mit einem Reißverschluss bedient wird, ist die Tasche angeschrägt. Sie besitzt außerdem eine Schlaufe für den Gürtel und einen abnehmbaren, längenverstellbaren Tragegurt. Das Glas sitzt relativ fest in der Tasche, vor allem wenn der eigene Tragegurt angebracht ist, und lässt sich nicht immer leicht mit einer Hand herausziehen. Trotzdem gefiel mir die Swarovski-Tasche wesentlich besser, da sie sich dicht schließen und mit dem Tragegurt über der Kleidung tragen lässt, ohne dass man einen zusätzlichen Verstaupraum benötigt.

In der Praxis

Als Erstes fällt auf: Was für exzellente Optiken! Das sind keine Spielzeuge, sondern richti-

ge vollwertige Ferngläser. In beiden steckt viel mehr Leistung drin, als man erwartet. Sie über treffen ältere 30mm-Gläser, die meist auch noch deutlich unhandlicher und schwerer sind.

Am meisten hat mich die Schärfleistung beeindruckt, sie ist bei beiden extrem gut. Kowas Glas zeigt erst ab etwa 75% des Feldradius zum Rand eine leichte Unschärfe – die meisten Ferngläser im Premiumbereich schaffen das nicht. Das Swarovski schießt den Vogel ab: bis zum Rand knackscharf!

Zweiter Pluspunkt: Farbfehler muss man bei beiden Gläsern suchen. Nur bei extrem kritischen Objekten am extremen Rand des Gesichtsfelds, wie einem Antennenmast vor hellem Hintergrund oder dem Vollmond, sind sie überhaupt nachweisbar. Es dürfte nicht viele Fernglasmodelle geben, die hier mithalten können, egal in welcher Öffnungs- und Preisklasse.

Sehr wohltuend ist auch das große Feld. Die meisten Kompaktferngläser leiden unter einem Tunnelblick. Nicht so hier: Swarovski bietet 52° scheinbares und 6,8° wahres Gesichtsfeld. Kowa hat sogar noch mehr mit 60° bzw. 7,5°. Damit lassen beide Gläser imposante Strecken am Himmel überblicken; viele Sternbilder passen ganz in das Gesichtsfeld.

Kowa hat auch bei der Nahdistanz etwas bessere Werte: Bis auf 1m Entfernung vom Beobachter lässt sich scharfstellen. Bei Swarovski sind es etwa 2m.

Aufgrund des geringen Gewichts lassen sich beide Ferngläser viel länger halten als 42mm- oder 50mm-Gläser. Ihr Gewicht ist nahezu nicht wahrnehmbar auch bei längeren Wanderungen.

Tagsüber ist der Unterschied in der Öffnung nicht feststellbar, erst in der Dämmerung zeigen sich Differenzen. Nachts ist dann deutlich,

dass der Himmel im Kowa dunkler erscheint. Die Leistung bei den schwächsten Objekten ist im Swarovski-Glas etwas besser.

Während Swarovski bei der Optik punkten kann, gefällt mir die Mechanik bei Kowa besser: Die Knickbrücke und Dioptrieneinstellung sind strammer eingestellt und fühlen sich sicherer an, das Glas wirkt insgesamt robuster. Auch die Augenmuskeln wirken kräftiger und der Klickmechanismus rastet satt ein. Swarovskis SchärfEinstellung hat einen leichten Totgang. Nach längerem intensiven Gebrauch kann sich außerdem der Gummischutz auf den Augenmuskeln lösen.

Fazit

Wer bisher der Meinung war, dass Kompaktferngläser nichts für die Astronomie sind, muss umdenken: Hier sind zwei Ferngläser auf Augenhöhe, die so manche größere Öffnung in den Schatten stellen. Dafür zahlt man auch einen entsprechenden Preis. Wer jedoch ein perfektes Glas immer dabei haben will, ist hier an der richtigen Stelle.

Welches man auswählt, ist vor allem eine Frage des persönlichen Geschmacks. Swarovski hat die etwas bessere Optik mit einem helleren Bild und perfekter Randschärfe. Außerdem fällt die praktischere Tasche ins Gewicht. Kowas Glas zeigt die stabilere Mechanik, kompaktere Maße und bessere Nahdistanz. Mit beiden Gläsern macht man nichts falsch.

► Ronald Stoyan

| DER AUTOR |

Ronald Stoyan ist Herausgeber und Kolumnist von Abenteuer Astronomie und war zuvor langjähriger Chefredakteur von interstellarum.

DATEN		
Modell	Kowa Genesis 22	Swarovski Pocket CL 8×25
Durchmesser	22mm	25mm
Vergrößerung	8×	8×
Scheinbares Gesichtsfeld	ca. 60°	52°
Augenabstand	<72mm	<74mm
Pupillendistanz	15mm	17mm
Naheinstellgrenze	1m	2m
Dioptrienausgleich	±5 Dioptrien	±4 Dioptrien
Wahres Gesichtsfeld	7,4°	6,8°
Abmessungen	65mm × 105mm	67mm × 110mm
Gewicht	348g	360g
Lieferumfang	Fernglas, Okulardeckel, Trageriemen, Tasche	Fernglas, Trageriemen, Tasche mit Trageriemen
Listenpreis	699€	680€